

Fortbildungstagung der Weiterbildung Psychotherapie

**PSYCHOTHERAPIE 2019: WOHIN GEHT DER WEG? INHALTLICHE
UND GESUNDHEITSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN.**

u^b

**^b
UNIVERSITÄT
BERN**

16. Februar 2019 Bern

Vormittag

10.15 – 13.45 , Universität Bern
Raum wird noch mitgeteilt

10:15 **BEGINN UND EINFÜHRUNG**
Prof. Dr. Thomas Berger

10:30 – 12:30 **STANDPUNKTREFERATE UND PODIUMSDISKUSSION: DIE ZUKUNFT DER PSYCHOTHERAPEUTINNEN
– GIBT ES EINE ZUKUNFT?**

Podiums-TeilnehmerInnen

- lic.phil., MPH Sabine Schläppi, Geschäftsleiterin FSP
- Prof. Dr. Martin Grosse Holtforth, Mitglied Psychologieberufekommission des Bundesrats (PsyKo), Forschungsleiter Kompetenzbereich Psychosomatik, Inselspital Bern
- Prof. Dr. Christoph Flückiger, Fachgruppe für Psychotherapie FSP
- Prof. Dr. Franz Moggi, Leiter Klinisch Psychologischer Dienst und Kompetenzzentrum Psychotherapie, UPD Bern

Moderation: Daniel Regli

12:30 – 13:45 **MITTAGSPAUSE**

13:45 – 14:30 „AUF DEM WEG ZU EINEM EVIDENZBASIERTEM KLASSIFIKATIONSSYSTEM FÜR PSYCHISCHE STÖRUNGEN: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE PSYCHOTHERAPIE“**Prof. Dr. Johannes Zimmermann, Kassel**

Die aktuellen kategorialen Klassifikationssysteme zur Diagnostik von psychischen Störungen sind in verschiedener Hinsicht unbefriedigend. Sie stehen dem wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt eher im Weg und tragen wenig zum Verständnis des Einzelfalls bei. Im Bereich der Persönlichkeitsstörungen wurde mit der Einführung eines alternativen Modells in Teil III des DSM-5 ein Paradigmenwechsel eingeleitet, der auf eine evidenzbasierte, dimensionale und individualisierte Diagnostik abzielt. Im Vortrag soll dieses Modell vorgestellt und im Hinblick auf seinen Nutzen für psychotherapeutische Forschung und Praxis diskutiert werden. Außerdem wird ein Ausblick auf aktuelle Forschungsinitiativen des „Hierarchical Taxonomy of Psychopathology“ (HiTOP) Konsortiums gegeben, die den angestoßenen Paradigmenwechsel auf psychische Störungen insgesamt ausweiten.

14:30 – 15:15 „ATTUNEMENT IN DER PSYCHOTHERAPIE: DAS NONVERBALE VERHALTEN DER DYADE INFORMIERT ÜBER THERAPIEBEZIEHUNG, THERAPIERFOLG UND PSYCHOPATHOLOGIE.“**Dr. phil. Fabian Ramseyer, Bern**

Viele Texte zur Therapiebeziehung zwischen Patient und Therapeut erwähnen nonverbales Verhalten als wichtigen Faktor, den es in der Gestaltung und Aufrechterhaltung der Beziehung zu beachten gelte. Worin jedoch diese Prozesse genau bestehen und wie bzw. ob man diese auch verändern kann – darüber liegt wenig Konkretes vor. Seit einigen Jahren haben sich computerbasierte Verfahren als objektive und ökonomische Alternative zu traditionellen Beobachtungsverfahren etabliert, mit welchen zudem neue Aspekte nonverbalen Verhaltens fokussiert werden können: Stellt man nonverbales Verhalten nämlich als Eigenschaft der Dyade ins Zentrum, und erfasst die sich entfaltende Dynamik über die Zeit, dann eröffnen sich dieser Herangehensweise sehr relevante Aspekte der Beziehung. Das gegenseitige Beeinflussen und Sich-Beeinflussen-Lassen auf der Ebene der Körperbewegung zwischen Patient und Therapeut – nonverbales attunement – ist mit Beziehungsqualität und Outcome einer Psychotherapie assoziiert. Aktuelle Forschungsarbeiten zeigen, dass dieser Befund differenziert werden kann: Zusätzliche Faktoren wie "Psychopathologie", "Geschlechterkombination der Dyade", und "Ambivalenz bezüglich der Aufnahme einer Psychotherapie" werden in diesem nonverbalen attunement verkörpert.

15:15 – 15:45 PAUSE

15:45 – 16:30 „VISIONEN DER ALLGEMEINEN PSYCHOTHERAPIE EINLÖSEN: ERSTE ERGEBNISSE AUS DEM PROJEKT «IMPROVE»“**Prof. Dr. phil. Franz Caspar, Bern**

Zu den Visionen von Grawes „Allgemeiner Psychotherapie“ gehört, fortlaufend Defizite bestehender Ansätze zu identifizieren und bestmöglich zu überwinden. Eine wichtige Möglichkeit dazu ist Psychotherapie Integration. Wie das zum Vorteil von Patienten gut geht, wo aber auch Probleme auftreten können, welche Patienten und TherapeutInnen davon profitieren und welche weniger, welche Prozesse dabei ablaufen, ist empirisch sehr wenig untersucht. Diese Fragen beschäftigen uns bekanntlich seit mehreren Jahren im Projekt „Improve“, in dem die Integration von emotionsfokussierten konzeptuellen und Interventions-Elementen untersucht wird. Einige der Weiterbildungs-TeilnehmerInnen waren dabei intensiv als TherapeutInnen involviert, andere haben vom Projekt mehr am Rande mitbekommen. Mit einem Einblick in die Ergebnisse haben wir uns zurückgehalten, weil laufende Therapien nicht beeinflusst werden sollten. Auch jetzt sind die Auswertungen noch in vollem Gange, aber einen Überblick über zentrale Ergebnisse kann jetzt gegeben werden.

16:30 – 17:00 „WOHIN FÜHRT DER WEG?“ – ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSWORT**Prof. Dr. phil. Thomas Berger, Bern**
